

# Neu-Brannsfelder Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 19.

Freitag, den 4. August, 1871.

Nummer 37.

Nota über S  
Abonnement auf die N. B. Zeitung  
von No. bis No.  
für Herrn

### Eine Frau aus der großen Welt.

von  
Karl Schramm.

[Fortsetzung.]

Als Antonio aus seinem Schlafe erwachte, war es fast Mittag. Er sprang von seinem Lager auf und wunderte sich anfangs nicht zu sehr über die späte Stunde, da er in seinem Zimmer sich anfangs nicht zu wecken konnte; erst nachdem er die Vorhänge, welche das Tageslicht überdeckten, geöffnet hatte, erkannte er, daß er sich nicht in seiner Wohnung befand. Vergebens suchte er in seinem Gedächtnis nach, wie er dorthin gekommen; von dem Momente ab, wo er in den Wagen gestiegen war, hatte er keine Erinnerung mehr. Seine Zweifel dauerten nicht lange; denn kaum hatte er seinen Anzug geordnet, als eine ältere ihm wohl bekannte Person eintrat.

„Wir haben uns lange nicht gesehen, Herr Antonio!“, sagte sie mit jener feingebildeten Freundlichkeit, wie sie solchen Dienerinnen eigen ist, die von ihren Herren zu Vertrauten geheimer Sünden gemacht wurden, „und wenn nicht eine zufällige Verwechslung Sie hierher geführt hätte, so hätten Sie vielleicht gar nicht gefragt, daß ich noch existiere.“

„Ich wünschte, meine Frau wäre erkrankt, bevor ich die Schwelle dieses Hauses betrat, in welchem das verkappte Kaiser rüber schielte!“, sagte er sich doch früher erdreißelt, du Mutter der Sünde, bevor meine Made deinem dungigen Kinte zum Opfer gebracht wurde!“

„Mein Kind!“ wiederholte das Weib mit zitternder Stimme, „wenn die Dame mit der Sie hier zusammenkommen mein Kind wäre, würde ich Sie zwingen ihre Liebe einem Mann zu entdecken, der über ganz unwürdig ist. In mein solches Herr Antonio, jedoch Sie mich nur so groß an. Sie vertreiben nicht so sehr auf ausdauernd geliebt zu sein, und wenn ich es genau überlege, weiß ich gar nicht, was die Frau Baronin von Ihnen will, da sie an jedem Finger ein Dukaten Ankerl verdienen könnte, von welchen mir jeder einzelne lieber wäre als Sie. Wenden Sie sich ja nicht auf Ihre schönen Augen ein, solcher gibt es noch viele; aber es giebt wertige Baroninnen, die sich in Sie verlieben würden und gewiß keinen solchen Mann, der ihr nicht genug wäre, ein solches Glück mit Hüßern zu teilen.“

Antonio ergriff seinen Hut und machte ohne Gruß und Erwiderung einige Schritte gegen die Thür.

„Haben Sie nur noch ein wenig Geduld, nächstämmer junges Herr!“ rief die Frau ihn zurückhaltend; „sind Sie denn nicht neugierig zu erfahren, wie Sie hierher kamen? Ich will Ihnen Alles erzählen, während Sie eine Tasse Thee schlürfen.“

Antonio schenkte nicht in der That nicht auf den Grund seiner Anwesenheit an die fern Orie neugierig zu sein und wäre wahrscheinlich davon grollt, wenn die Frau ihm nicht nachgetreten hätte, daß die Heubühne geschlossen sei und daß er sich die Mühe der Treppenaufstiege ersparen möge.

„Was willst du von mir und was soll ich dir?“ fragte Antonio umtorend. „Siehst du nicht ein, daß es thöricht wäre mir trotz allem zu wollen? Ich würde die Thür erbrechen über zuerst deine Schleierfelle aus dem verbotenen Anhangergepette trennen, wenn du mir Widerstand leisten wolltest!“

„O, das steht Ihnen nicht ähnlich, solcher Herr Antonio! Sie können zwar ohne Wissenhaftigkeit den Ruf und das Lebensglück einer Frau zu Grunde richten, die Ihnen Alles zum Opfer gebracht hat; aber sich an einem schwachen, wehrlosen Weibe vergreifen? — Pst! das wäre eines so edlen Menschen unwürdig! Uebrigens hätte ich gar nicht gedacht, daß Sie so sehr zu mir zu haben. Sie sind ja förmlich Angst vor mir zu haben. Es ist Ihnen jetzt so unheimlich hier; und waren Sie in demselben Hause und in diesem Zimmer so glücklich und überjählig! Es ist gar nicht schön, daß Sie mich so verächtlich behandeln; aber unweigerlich ist es, daß Sie...“

„Hat die Frau Baronie Sie vielleicht brautrad mit Vorwürfen zu machen? Ueberbrach Antonio den Abfall des Weibes, „dann hätten Sie in der That nicht nöthig gehabt, mich, ich weiß nicht durch welche Schleichmittel, hierher zu bringen! Du aber bist sicherlich die schlechteste Vertreterin ihrer Sache. Ich spreche mich nicht von aller Schuld frei; aber ein Verbrechen war es, ein Weib wie Dich zur Mitwisserin und Beschützerin eines an sich schon unehrbaren Verhältnisses zu machen; was die Baronin aber durch deine Fürsprache bewenden will, ist mir in der That ein Räthsel. Ich verlange nicht zu wissen, auf welche Weise ich hierher gekommen bin, ich könnte sonst in Verführung geraten, um ähnlichen weiteren Zutritt zu erlangen; Sie begreifen, die ganze Sache der Bedärfe mitzubekommen; aber ich verlange, daß Deine Rede sich nicht auf fortan unangehörten lasse. In diesem Augenblicke aber verlange ich, daß du mir die Thür öffnest und mich nicht länger zwingst, dein eifersüchtiges Weib anzusehen.“

Während der letzten Worte Antonios war eine verächtliche weibl. Gestalt aus einer Seitenthür eingetreten und stand jetzt plötzlich vor Antonio, ohne daß er ihre Annäherung bemerkt hätte.

„Sie werden dies Haus verlassen können sobald Sie wollen, Antonio!“ sagte sie mit bewegter tiefer Stimme; „nur einige Minuten wollen Sie sich noch gedulden!“ — und sich gegen die zweite Thür wendend, deutete sie ihm mit einer leichten Handbewegung an, sich zu entfernen.

„Sie volle Minute lang stand Antonio, nachdem er mit der noch immer verklärten Frau allein war, schweigend und niedererlagene Blicke vor sich; man sah es ihm an, daß ein bestiger Kampf in seinem Innern arbeitete und daß er Mühe hatte, seine Unruhe zu verbergen. Noch immer abgewandten Blicks und mit gestrefter, fast tonloser Stimme fragte er endlich: „Was wollen Sie von mir?“

„Von diesem Augenblicke an, nichts Anderes, als Ihnen erklären, daß ich meine Achtung vor mir selbst wieder erlangt habe, weil ich zu der Ueberzeugung gekommen bin, daß Sie ein elender sind, weil ich Sie tiefer, viel tiefer verachten lernte, als mein eigenes Vernehmen Ihnen gegenüber. Vor einer Stunde noch war es ein von Hof und Liebe untermischt Gefühl, welches mich zu Ihnen trieb; vor einer Stunde noch hätte ich mich Ihnen gegen Sie, denen zu Liebe ich mich der gemeinsten Erniedrigung unterworfen hätte; von jetzt an sind Sie gelöst. — Sie können gehen, Antonio.“

„Und um mir diese Erklärung zu geben, hatten Sie nötig solche Vorbereitungen zu treffen; mich, ich weiß nicht durch welche Hände, in diese Niederdehle meiner männlichen Tugend zu schleppen! Sie wollten mir sagen daß ich ein Elender sei, daß Sie mich verachten; vergessen Sie nicht, daß diese ihre Verachtung das einzige Mittel ist, mich vor mir selbst zu rechtfertigen. Ich wäre noch viel elender, als ich es schon durch Sie geworden bin, wenn nicht eben in Ihrem Hause der einzige Beweis läge, daß ich noch rechtzeitig umkehrt bin, daß ich noch Hoffnung habe ein Mensch unter Menschen zu werden; ich weiß nicht, welcher nahe Verhalt, welches raffinierte Väter hinter diesem Ihrem letzten Schritte verläpft ist. Hoffen Sie nur nicht mich unvorbereitet zu finden, ich werde im schlimmsten Falle...“

„Was willst du im schlimmsten Falle thun Antonio?“ rief die Frau, indem sie ihren Schleier zurückwarf und ihren leidenschaftlichen glühenden Blick auf Antonio bestete.

„Sieh mir in's Auge und wage es auszusprechen, was Deine feige Furcht Dich den Gedanken über Dich selbst zu verbergen, das soll Dir nicht gelingen; Du hast mich, nachdem ich Dir meine Ehre, meinen Ruf, die Liebe meines angetrauten Gatten, mein Lebensglück und mein Seelenheil geopfert, verlassen — ich verache Sie; Du hast meiner Trauer gepöppelt, daß meine Liebe belacht und meinen Schmerz verhöhnt, ich will es Deiner blinden Thorheit zu Gute halten; Du hast mir mit der herzlosen Grausamkeit eine einzige, die letzte Unterredung verweigert, um die ich Dich flehend bat; Du bist mit zum Hölle an der Stelle geworden, wohin ich Dich brachte, ohne mich und mein Gehen zu beachten, ich verache Sie Deinem Leidschmerz; Du hast mich gezwungen, mich vor Dir zu erniedrigen, wie eine Magd; Du hast mir nicht geglaubt, daß zwei Menschenleben von der Unterredung,

den und unglücklichsten Stunden vertriebt, wiederände; aber ich habe gleich nach dem ersten Begegnen Alles vergessen, was ich dir sagte, wie ich mich beneidete wolle; ich bin aus der Rolle gefallen. Ich weiß es, Antonio, ich bin klug, klüger als du glaubst, aber mein Gedanke erliegt dem übermächtigen Gefühl, das mich beherzigt; ich bin Dir gegenüber in diesem Augenblicke noch was ich in jenem Momente war, als mich der erste Strahl aus deinem Auge traf; ich bin ein schwaches, schwaches Weib! — Ich liebe Dich, Antonio, ich löse mich auf, ich vergesse mich in meiner Liebe, ich kann nicht ohne dich leben, ich kann auch nicht ohne dich freien, Antonio; — ich habe dich hierher gebracht, um dich zu tödten. Wir müssen sterben, ich und du und mein — Dein Kind!“

„Dein Kind! Welche?“ rief Antonio, am ganzen Körper bebend, indem er die wankende Frau in seine Arme aufnahm.

„Mein Kind! Antonio, Verleibter!“ lispelte sie und sank, von Antonio gehalten, zu dessen Füßen ohnmächtig zusammen.

Als Antonio den Mantel öffnete und ihn vom Körper der ohnmächtigen Frau löste, sah er einen blauen Dolch in ihrer rechten Hand, dessen Griff sie krampfhaft festhielt. Langsam entwand er ihr die schärfe Waffe und warf einen langen, forschenden Blick in das bleiche noch immer schone Antlitz.

Noch am späten Abende desselben Tages fanden wir Antonio und seinen Freund Rudolph in der Wohnung des ersten besprochenen. Rudolph war soeben eingetreten, und stand mit dem Ausdruck der tiefsten Wehmuth vor seinem Freunde, der an seinem Pulse sitzend, den Kopf in die Hand lehnte, in süßeres Brüten versunken schien.

„Was hast Du erfahren?“ fragte Antonio, nachdem er die Anwesenheit seines Freundes gewahrt geworden.

„Ich bin zu spät gekommen, mein theurer Antonio!“, erwiderte Rudolph zögernd, „ich war im Palais des Barons von Danow und erfuhr von einem besprochenen Morgenmädchen, daß die Baroness früh Morgens ausgefahren und nicht zurückgekehrt sei; ihr beständiges Gefährt verriet mich noch mehr als ihre Aussage, daß ein Orbermüßler obwalte. Ich fürchte, mein Antonio, du hast dein Gewissen!“

„Und warst du auch in dem Hause auf der Pantstraße, welches ich dir bezeichne?“ unterbrach Antonio seinen Freund.

„Ich habe fast eine halbe Stunde an der Pforte gestanden, ohne daß mich Jemand öffnete; dann erst habe ich nach Deiner Anweisung von dem Schlüssel Gebrauch gemacht, den du mir mitgabst. Ich habe das Haus in allen Räumen durchsucht und leer gefunden. Alle Schränke doppelt verschlossen ganz so, wie wenn seine Bewohner es für einige Zeit vollkommen verlassen hätten.“

Antonio nahm diese Mittheilung mit solcher Ruhe entgegen, als hätte er gar keine andere erwartet; nach einer kurzen Pause des Nachdenkens wandte er sich an Rudolph mit der Frage: „Wärd Du im Stande, ausgenüßlich abzurufen?“

„Ja, mein Antonio!“

„Hast Du Abre — ich meine die Baroness Danow — einmal gesehen?“

„Niemals.“

„Hier ist ihr wohlgetroffenes Bild, präge jeden Zug deinem Gedächtnisse ein, damit du es nicht so verunehrt an, es ist ihr nicht in den Sinn gekommen, sich oder mich zu tödten — Sie ist abgerichtet, und wenn mich meine Vermuthung nicht täuscht, daß sie ihren Weg über Dresden und Norddeutschland genommen, um von dort aus vielleicht nach England oder Frankreich zu gehen. Sie weiß sehr gut, daß der Baron es nicht wagen wird sie zu verfolgen oder aufzuhalten, noch weniger die Behörden von ihrer Flucht zu unterrichten, weil sie sonst auf öffentliche Verfolgung bringen und ihm das Einkommen ihres beträchtlichen Vermögens entziehen würde, welches er noch genießt. Welche besüßlich nichts, als einige Zeit an einem völlig fremden Ort zu verweilen, um dann wieder in die Gesellschaft zurückzulehren. Der Baron wird klug genug sein, entweder selbst ein Märchen zu erfinden, oder seine Gattin wird ihn selbst von ihrem Entschlusse unterrichtet und die nöthigen Verabredungen getroffen haben. Du, mein Rudolph, wirst mit dem nächsten Zuge nach Dresden reisen, vielleicht langst du gleichzeitig mit der Baroness daselbst an; Die Reise ohne Unterbrechung so rhytufen, erlaubt ihr ihr Zustand nicht, überdies hat sie nur einen Vorsatz, wie ich dir behaupten wollte, wenn ich dich in diesem Hause, wo ich die glücklich-

sten und unglücklichsten Stunden vertriebt, wiederände; aber ich habe gleich nach dem ersten Begegnen Alles vergessen, was ich dir sagte, wie ich mich beneidete wolle; ich bin aus der Rolle gefallen. Ich weiß es, Antonio, ich bin klug, klüger als du glaubst, aber mein Gedanke erliegt dem übermächtigen Gefühl, das mich beherzigt; ich bin Dir gegenüber in diesem Augenblicke noch was ich in jenem Momente war, als mich der erste Strahl aus deinem Auge traf; ich bin ein schwaches, schwaches Weib! — Ich liebe Dich, Antonio, ich löse mich auf, ich vergesse mich in meiner Liebe, ich kann nicht ohne dich leben, ich kann auch nicht ohne dich freien, Antonio; — ich habe dich hierher gebracht, um dich zu tödten. Wir müssen sterben, ich und du und mein — Dein Kind!“

„Dein Kind! Welche?“ rief Antonio, am ganzen Körper bebend, indem er die wankende Frau in seine Arme aufnahm.

„Mein Kind! Antonio, Verleibter!“ lispelte sie und sank, von Antonio gehalten, zu dessen Füßen ohnmächtig zusammen.

Als Antonio den Mantel öffnete und ihn vom Körper der ohnmächtigen Frau löste, sah er einen blauen Dolch in ihrer rechten Hand, dessen Griff sie krampfhaft festhielt. Langsam entwand er ihr die schärfe Waffe und warf einen langen, forschenden Blick in das bleiche noch immer schone Antlitz.

Noch am späten Abende desselben Tages fanden wir Antonio und seinen Freund Rudolph in der Wohnung des ersten besprochenen. Rudolph war soeben eingetreten, und stand mit dem Ausdruck der tiefsten Wehmuth vor seinem Freunde, der an seinem Pulse sitzend, den Kopf in die Hand lehnte, in süßeres Brüten versunken schien.

„Was hast Du erfahren?“ fragte Antonio, nachdem er die Anwesenheit seines Freundes gewahrt geworden.

„Ich bin zu spät gekommen, mein theurer Antonio!“, erwiderte Rudolph zögernd, „ich war im Palais des Barons von Danow und erfuhr von einem besprochenen Morgenmädchen, daß die Baroness früh Morgens ausgefahren und nicht zurückgekehrt sei; ihr beständiges Gefährt verriet mich noch mehr als ihre Aussage, daß ein Orbermüßler obwalte. Ich fürchte, mein Antonio, du hast dein Gewissen!“

„Und warst du auch in dem Hause auf der Pantstraße, welches ich dir bezeichne?“ unterbrach Antonio seinen Freund.

„Ich habe fast eine halbe Stunde an der Pforte gestanden, ohne daß mich Jemand öffnete; dann erst habe ich nach Deiner Anweisung von dem Schlüssel Gebrauch gemacht, den du mir mitgabst. Ich habe das Haus in allen Räumen durchsucht und leer gefunden. Alle Schränke doppelt verschlossen ganz so, wie wenn seine Bewohner es für einige Zeit vollkommen verlassen hätten.“

Antonio nahm diese Mittheilung mit solcher Ruhe entgegen, als hätte er gar keine andere erwartet; nach einer kurzen Pause des Nachdenkens wandte er sich an Rudolph mit der Frage: „Wärd Du im Stande, ausgenüßlich abzurufen?“

„Ja, mein Antonio!“

„Hast Du Abre — ich meine die Baroness Danow — einmal gesehen?“

„Niemals.“

„Hier ist ihr wohlgetroffenes Bild, präge jeden Zug deinem Gedächtnisse ein, damit du es nicht so verunehrt an, es ist ihr nicht in den Sinn gekommen, sich oder mich zu tödten — Sie ist abgerichtet, und wenn mich meine Vermuthung nicht täuscht, daß sie ihren Weg über Dresden und Norddeutschland genommen, um von dort aus vielleicht nach England oder Frankreich zu gehen. Sie weiß sehr gut, daß der Baron es nicht wagen wird sie zu verfolgen oder aufzuhalten, noch weniger die Behörden von ihrer Flucht zu unterrichten, weil sie sonst auf öffentliche Verfolgung bringen und ihm das Einkommen ihres beträchtlichen Vermögens entziehen würde, welches er noch genießt. Welche besüßlich nichts, als einige Zeit an einem völlig fremden Ort zu verweilen, um dann wieder in die Gesellschaft zurückzulehren. Der Baron wird klug genug sein, entweder selbst ein Märchen zu erfinden, oder seine Gattin wird ihn selbst von ihrem Entschlusse unterrichtet und die nöthigen Verabredungen getroffen haben. Du, mein Rudolph, wirst mit dem nächsten Zuge nach Dresden reisen, vielleicht langst du gleichzeitig mit der Baroness daselbst an; Die Reise ohne Unterbrechung so rhytufen, erlaubt ihr ihr Zustand nicht, überdies hat sie nur einen Vorsatz, wie ich dir behaupten wollte, wenn ich dich in diesem Hause, wo ich die glücklich-

sten und unglücklichsten Stunden vertriebt, wiederände; aber ich habe gleich nach dem ersten Begegnen Alles vergessen, was ich dir sagte, wie ich mich beneidete wolle; ich bin aus der Rolle gefallen. Ich weiß es, Antonio, ich bin klug, klüger als du glaubst, aber mein Gedanke erliegt dem übermächtigen Gefühl, das mich beherzigt; ich bin Dir gegenüber in diesem Augenblicke noch was ich in jenem Momente war, als mich der erste Strahl aus deinem Auge traf; ich bin ein schwaches, schwaches Weib! — Ich liebe Dich, Antonio, ich löse mich auf, ich vergesse mich in meiner Liebe, ich kann nicht ohne dich leben, ich kann auch nicht ohne dich freien, Antonio; — ich habe dich hierher gebracht, um dich zu tödten. Wir müssen sterben, ich und du und mein — Dein Kind!“

sten und unglücklichsten Stunden vertriebt, wiederände; aber ich habe gleich nach dem ersten Begegnen Alles vergessen, was ich dir sagte, wie ich mich beneidete wolle; ich bin aus der Rolle gefallen. Ich weiß es, Antonio, ich bin klug, klüger als du glaubst, aber mein Gedanke erliegt dem übermächtigen Gefühl, das mich beherzigt; ich bin Dir gegenüber in diesem Augenblicke noch was ich in jenem Momente war, als mich der erste Strahl aus deinem Auge traf; ich bin ein schwaches, schwaches Weib! — Ich liebe Dich, Antonio, ich löse mich auf, ich vergesse mich in meiner Liebe, ich kann nicht ohne dich leben, ich kann auch nicht ohne dich freien, Antonio; — ich habe dich hierher gebracht, um dich zu tödten. Wir müssen sterben, ich und du und mein — Dein Kind!“

„Dein Kind! Welche?“ rief Antonio, am ganzen Körper bebend, indem er die wankende Frau in seine Arme aufnahm.

„Mein Kind! Antonio, Verleibter!“ lispelte sie und sank, von Antonio gehalten, zu dessen Füßen ohnmächtig zusammen.

Als Antonio den Mantel öffnete und ihn vom Körper der ohnmächtigen Frau löste, sah er einen blauen Dolch in ihrer rechten Hand, dessen Griff sie krampfhaft festhielt. Langsam entwand er ihr die schärfe Waffe und warf einen langen, forschenden Blick in das bleiche noch immer schone Antlitz.

Noch am späten Abende desselben Tages fanden wir Antonio und seinen Freund Rudolph in der Wohnung des ersten besprochenen. Rudolph war soeben eingetreten, und stand mit dem Ausdruck der tiefsten Wehmuth vor seinem Freunde, der an seinem Pulse sitzend, den Kopf in die Hand lehnte, in süßeres Brüten versunken schien.

„Was hast Du erfahren?“ fragte Antonio, nachdem er die Anwesenheit seines Freundes gewahrt geworden.

„Ich bin zu spät gekommen, mein theurer Antonio!“, erwiderte Rudolph zögernd, „ich war im Palais des Barons von Danow und erfuhr von einem besprochenen Morgenmädchen, daß die Baroness früh Morgens ausgefahren und nicht zurückgekehrt sei; ihr beständiges Gefährt verriet mich noch mehr als ihre Aussage, daß ein Orbermüßler obwalte. Ich fürchte, mein Antonio, du hast dein Gewissen!“

„Und warst du auch in dem Hause auf der Pantstraße, welches ich dir bezeichne?“ unterbrach Antonio seinen Freund.

„Ich habe fast eine halbe Stunde an der Pforte gestanden, ohne daß mich Jemand öffnete; dann erst habe ich nach Deiner Anweisung von dem Schlüssel Gebrauch gemacht, den du mir mitgabst. Ich habe das Haus in allen Räumen durchsucht und leer gefunden. Alle Schränke doppelt verschlossen ganz so, wie wenn seine Bewohner es für einige Zeit vollkommen verlassen hätten.“

Antonio nahm diese Mittheilung mit solcher Ruhe entgegen, als hätte er gar keine andere erwartet; nach einer kurzen Pause des Nachdenkens wandte er sich an Rudolph mit der Frage: „Wärd Du im Stande, ausgenüßlich abzurufen?“

„Ja, mein Antonio!“

„Hast Du Abre — ich meine die Baroness Danow — einmal gesehen?“

„Niemals.“

„Hier ist ihr wohlgetroffenes Bild, präge jeden Zug deinem Gedächtnisse ein, damit du es nicht so verunehrt an, es ist ihr nicht in den Sinn gekommen, sich oder mich zu tödten — Sie ist abgerichtet, und wenn mich meine Vermuthung nicht täuscht, daß sie ihren Weg über Dresden und Norddeutschland genommen, um von dort aus vielleicht nach England oder Frankreich zu gehen. Sie weiß sehr gut, daß der Baron es nicht wagen wird sie zu verfolgen oder aufzuhalten, noch weniger die Behörden von ihrer Flucht zu unterrichten, weil sie sonst auf öffentliche Verfolgung bringen und ihm das Einkommen ihres beträchtlichen Vermögens entziehen würde, welches er noch genießt. Welche besüßlich nichts, als einige Zeit an einem völlig fremden Ort zu verweilen, um dann wieder in die Gesellschaft zurückzulehren. Der Baron wird klug genug sein, entweder selbst ein Märchen zu erfinden, oder seine Gattin wird ihn selbst von ihrem Entschlusse unterrichtet und die nöthigen Verabredungen getroffen haben. Du, mein Rudolph, wirst mit dem nächsten Zuge nach Dresden reisen, vielleicht langst du gleichzeitig mit der Baroness daselbst an; Die Reise ohne Unterbrechung so rhytufen, erlaubt ihr ihr Zustand nicht, überdies hat sie nur einen Vorsatz, wie ich dir behaupten wollte, wenn ich dich in diesem Hause, wo ich die glücklich-

sten und unglücklichsten Stunden vertriebt, wiederände; aber ich habe gleich nach dem ersten Begegnen Alles vergessen, was ich dir sagte, wie ich mich beneidete wolle; ich bin aus der Rolle gefallen. Ich weiß es, Antonio, ich bin klug, klüger als du glaubst, aber mein Gedanke erliegt dem übermächtigen Gefühl, das mich beherzigt; ich bin Dir gegenüber in diesem Augenblicke noch was ich in jenem Momente war, als mich der erste Strahl aus deinem Auge traf; ich bin ein schwaches, schwaches Weib! — Ich liebe Dich, Antonio, ich löse mich auf, ich vergesse mich in meiner Liebe, ich kann nicht ohne dich leben, ich kann auch nicht ohne dich freien, Antonio; — ich habe dich hierher gebracht, um dich zu tödten. Wir müssen sterben, ich und du und mein — Dein Kind!“

nominal 20 für Mithling. Verläufe 200 Ballen.  
2 N. M. — Gold 1124. Baumwolle flau, Mithling 20. Verläufe 500 Ballen.

Der Turnverein in Aichsion Kanfas, hat eine prächtige, aus Eisen erbaute 75 Fuß lange Halle, welche nebst Grundstück \$42,000 werth ist. In neuester Zeit hat er sich einen \$600 werthen Flügel angekauft. Allerdings hat der Verein Schulden, aber da er um sie abzutragen gesellige Vergnügen veranstaltet, ruht er am Ende dem Deutschthum eben so sehr als sich selbst.

Ein Farmer zu Mouth Port, Ind., verunglückte dieser Tage in Gegenwart seines kleinen Sohnes in sündlicher Weise, indem er von einer von einem Pferde gezogenen Schmittmaschine erfaßt und ihm von dieser der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Einen schrecklichen Anblick soll es geboten haben, als der kleine Sohn in seinem Schmerze den Kopf des Vaters erfaßte und mit ihm davon lief, um ihn der Mutter zu bringen.

In Chicago herrscht großer Jubel über den Erfolg des Werkes durch welches der Lauf des Chicago Flusses in den Mississippi geleitet worden ist. Die abendschwarze Farbe des Wassers im erhaschten Flusse hat sich bereits in ein klares Blau verwandelt.

In Lyons, New York hat neulich eine junge Dame, Mitglied des Chors einer Kirche, während sie sich zu weit vorkippte, um den Hut einer Dame genauer zu betrachten, von der Gallerie und grade auf den unten gebundenen Decken. Derselbe Nagel über erhebliches Kopierwerk, die junge Dame aber brachte ihre derangirte Toilette in Ordnung und begleitete den Schlußgong.

Europäisches.  
Madrid, 15. Juli. — Der Höcker Primus ist verhaftet worden.  
Rom, 19. Juli. Der Pabst erklärte förmlich dem Cardinal-Collegium in einer Allocution, daß er Alles für verloren betrachte und nur ein Wunder noch Rettung bringen kann.  
Die Kaszette welche der Commune Petroleum und andern Hülfstoffen liefert, sollen jetzt als Mißthätige bei den Brandstiftungen in Paris verhaftet werden. Wie gemeldet, darf jetzt in ganz Frankreich ohne Ermächtigung der Behörden kein Petroleum mehr verkauft werden. In Folge dessen sind die Preise der Kerzen und des Oels bedeutend gestiegen.  
Madrid, 28. Juli. Das neue Ministerium hat beschlossen die Injurisdiction in Cuba zu unterdrücken, ohne Rücksicht wie viele Menschenleben und wie viel Geld es kosten möge.  
Eine Commission europäischer Oeleiter hat das Anpflanzen von Sonnenblumen empfohlen, als Biomark bei ihnen nach einem Mittel frage, um die durch Leiden verpestete Luft in der Nähe von Paris zu reinigen. Sie sagten diese Pflanze setze einen großen Theil der salpêtrigen Stoffe auf, an welchen dieser Boden so reich sei, der Same liefere ein ausgezeichnetes Oel, die Blätter könnten als Viehfutter und die Stängel als Brennmaterial dienen.  
Vercia, 1. Juli. Beim Abräumen des Schuttes in der ausgebrannten Theater Ruine wurden heute von den Arbeitern in der Tiefe der Verfenkung des ehemaligen Bühnenraumes die Ueberreste eines menschlichen Körpers gefunden. Der verlorne Oberkörper nebst dem Kopfe ist nicht völlig vernichtet, so daß man Herz und einzelne innere Organe noch als gut erhalten bezeichnen kann, auch sind die Augen noch ziemlich deutlich zu erkennen. Dieser zweite Verunglückte wurde auf dem Hüden liegend, vom Schutte bedeckt, vorgefunden. Da nun in Breslau selbst, außer dem Maler Weigmann Niemand vermißt worden ist, so kann der heute aufgefunden Verunglückte wohl nur ein Fremder sein, der an jenem Abend vermutlich bei dem Versuch sich zu retten in die Verfenkung gedrückt ist und dort seinen Tod gefunden hat. Die Leiche, bei welcher noch ein Stück seiner Hemdenleimwand und ein Stück Tuch von den Beinkleibern aufgefunden wurde, ist einstweilen noch bis zur näheren Untersuchung des Verstorbenen an Ort und Stelle belassen worden.

Amerikanisches.  
Washington, 17. Juli. Die revidirten Censusstabellen sind vollendet. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten und der angehängten Territorien beträgt: Weiße 33,681,680; Farbige 4,879,322; Indianer 25,733 Chinesen 62,191; Japanesen 55. Totalsumme 38,548,987.  
San Francisco, 18. Juli. Gen. Crook mit 5 Compagnien Cavallerie, 500 ausgewählten Merianern und einer Anzahl der besten Eingeborenen, als Verbündete ist gegen die Apache Indianer in Arizona ausgezogen.  
In dem Begräbnisgeschehen für den Yagamielen Boven, sagt Grant: „Es wird darauf geachtet, daß Boven unschuldig war und in gutem Glauben handelte.“  
Der R. W. Hall gegen den Staat Mississippi ist eine Heilgeburt. Ein radikaler Zeuge bezeugte, daß er vor den Angeklagten durch Demokraten beschützt worden war und ein anderer Zeuge bewies, daß die Unruhen zu Meridian ihre Ursache in Merd und Brandstiftung von Seite der Neger hatten. So sagt eine nach Vicksburg gefundene Depesche von Washington.

Washington, 25. Juli. Berichte von Fort Smith vom 22. melden, daß eine Bande Osage-Indianer mit Beute beladen und mit 3 weißen Scalps in ihr Lager zurückgekehrt sind.  
Aus Tucson, Arizona, wird unterm 18. gemeldet, daß in einem Kampfe über einen nach Fort Bowie bestimmten Bogentrain 13 Indianer und 1 Soldat getödtet und 3 verwundet wurden. Von Gen. Cool war seit drei Tagen nichts gehört worden.

New Orleans, 26. Juli. 11:30 P. M. — Gold 1124. Baumwolle flau, für niedere Sorten, andere bleiben unbeachtet.

11:30 P. M. — Gold 1124. Baumwolle flau, für niedere Sorten, andere bleiben unbeachtet.





(Eingefandt)  
Das Marschiren an der Spitze  
der rep. Partei.  
Als ich die obigen Worte in der „Freien Presse“ las, kam mir unwillkürlich ein höchst besorglicher Gedanke, der im badischen Revolutionskriege stattfand. Ein Hauptmann von einer Bürgerwehrcompagnie, der auch gern „Soldat“ geheißen hätte, und mit Sturm getront aus dem Felde der Ehre zurückgeführt war, verjammerte seine Compagnie, als wir freiwilligen unter klingendem Spiel nach dem Abzuge zogen, um uns der Armee unter Mikolajewski, (nachher Siegel) anzuschließen. Es war Sonntag Nachmittag, als wir in das Stadtbüro einzogen, und bis Abends blieben wir dort. Die berühmte Compagnie wurde zusammengetrommelt, machte Parade vor unserem Hauptquartier, defilierte im „Hauptmanns“ unter unserem Laum zu verhaltenen Gebläsen an uns vorbei, und nachdem der Hr. Hauptmann verprochen, an ihrer Spitze zu marchieren bis in den Lebens Vaterland aus Freiheit, gingen die „Philibiter“, wie wir sie nannten, nach Hause. Abends schloß er sich richtig unserer Abtheilung an, und unter Erheben und Beschlagen von Frauen und Kindern der dem Tode geweihten Bürgerwehrcompagnie, zogen wir ab. Ich war mit einer Compagnie in der Armee, welche die „Philibiter“ die letzte Compagnie vor uns. Als es völlig Nacht wurde, und wir einige Stunden marschirten, verdüsterte sich eine nach dem andern von den Bürgern, natürlich zu unserem großen Bedauern. Zuletzt blieb nur noch der Hr. Hauptmann übrig, der mit immer ängstlicherem Heren vor der Heimath seiner Lieben“ sich entfernte. Endlich, als wir uns nicht mehr halten konnten vor Gelächter über das tapfere Aussehen der Krieger, rief anderer Lieutenant, ein lustiger Student von der Universität: „Aber lieber Herr Hauptmann, Sie marschiren ja ganz allein in der Spitze Ihrer Compagnie, sie sind ja alle schon durchgebrannt.“ Der Hauptmann drehte sich um, schaute diesen Spötler an, glaubte der Erleichterung, aus, und erwiderte höflich: „Na, wenn Sie alle mit kämpfe wollen, so gehen Sie mit mir.“ Das Gelächter war so lebhaft und gewöhnlich, als der „Marschirer“ an der Spitze dieses sagte, aber noch rascher war es, als er über die Coassie hinunter sprang und in dem Dunkel der Nacht verschwand. Ich befürchte der Herr Hauptmann von der „Freien Presse“ erfährt in der nächsten Wahl ein ähnliches Schicksal. A. C.

**Verchiedenes.**

Die Reliquiar-Adressen schreiben: Es wird unsere Leser vielleicht interessieren, zu lesen, welche Preise für den Einzug der Drucken in Berlin gemacht wurden. In einem großen Hotel unter den Linden ward für 21 Zimmer vorübergehend gefordert 400 Louis d'or; das Dönhofs-Hotel, an dem die Truppen vorüberziehen, soll für 4000 Ldr. in einzelnen Zimmern vermieht sein; ein Engländer hat einen Saal für 200 L. gemietet. Einzelne Stuben für Hotels (nicht einfaches) werden für 6—8 Ldr. pro Tag auf die drei Tage, 15., 16. und 17. (also 18—24 Ldr.) angeboten und massenweise gefast.

**Die drei lustigen Brüder.**

Drei lustige Brüder, Tim Watson, Joe Braun und Bill Waller, sahen eines Abends wie gewöhnlich im Wirtshaus und zechten bis spät in die Nacht. Als es zum Aufbruch und ans Zählen kam, da machten sie den Vertrag, daß Jeder den ersten Vorschlag, welchen er bei seiner Nachhausekunft von seiner Ehehälftel bekomme, auszuführen, oder am nächsten Tage die ganze Sache bezahlen sollte. Dictionum factum! Am nächsten Morgen waren alle drei pünktlich am Plage. Mr. Waller erzählte nun, daß, als er nach Hause gekommen und in der Dunkelheit über einen Badweg gestolpert sei, seine Frau ihm jufgerufen habe: „Gib, tritt doch lieber in den Teufel, den ich angemacht habe. Ganz wie es die Liebt, Margie, sagte Mr. Waller u. er steckte seine Füße ohne Zögern in den Teufel und ging dann zu Bett.

Joe Braun erzählte: Meine Frau war schon zu Bett gegangen. Als ich im dunkeln Zimmer etwas unanständig an die Möbel rief, und im Zimmer herumstolperte, da rief mir meine Frau im ärgerlichen Tone zu: „Geh dich zum Teufel!“ So schnell meine Frau dies gesagt hatte, warf ich die Suppenküchle auf den Boden, daß sie in tausend Scherben brach. Darnach ging ich zu Bett, mußte aber eine ziemlich lange Gartienzeit preigen hören.

Nun kam die Reihe an Tim Watson, seine Erlebnisse zu erzählen. Er machte ein laones Gesicht beim Erzählen seiner häuslichen Geschichte: „Als ich beim Aufstand im dunkeln Zimmer herumstolperte, gab mir meine Frau den unglücklichsten Vorschlag, den sie mir machen konnte, denn sie rief mir zu: „Brich die doch das Genick, Tim!“ Bei Verhe nicht, Kate, lieber will ich die ganze Sache bezahlen. — Und da, Herr Wirth, ist das Geld für die Sache. Nächstens werde ich keine 50 wieder auf die Weisheit meiner Frau verwerten.“

**Planters Mutual Insurance Company,**  
HOUSTON TEXAS.  
Fire, Marine and Inland Insurance.  
A. J. BURKE, President  
S. T. LONGCOPE, Vice President  
C. S. LONCOPE, Secretary  
M. H. STON, Genl. Agt. for Texas.  
J. J. GROOS, New-Brannelles, resid. Agt.

**Die Berliner nicht erst zu den „Bankes“ in die Schule zu geben brauchen, um das „Gedächtnis“ zu lernen, ist aus folgender Notiz über den Einzug zu ersehen: „Alle mal, das man in den besten Bekanntheitsfeldern und theurer gehalten und gekannt, niemals hat man für höhere Preise bezahlt, niemals ist man schlechter bedient worden, niemals sind die Herren mehr in Aufregung gekommen, als in den Einzelgängen. Die Table d'hôte war fast in allen Restaurants aufgehoben, es wurde nur noch a la carte zu erhöhten Preisen gegeben. Die Fuhrenbesitzer und Drechsler mußten gar nicht mehr, was sie fordern sollten; Caviard wurden nur nach Friedrichs Dors bezahlt, Drechslerarbeiten zu 2—4fachem Preise. Als Referent endlich am Sonnabend eine Drechsele erobert, trat ein Engländer heran und hielt dem Referent mit dem Auf: „no, no!“ ein Zweifelswort entgegen, was natürlich den Referent so reizte, daß er seinen Fahrgast sofort an die Luft setzen wollte, was ihm indessen nicht gelang. Am vorgelassenen Morgen gegen ein Uhr, ca. 25—30,000 Menschen von früh 8 Uhr an. Die Schlächt um ein Butterbrot und ein Glas Bier war dort, wie überall, eine Hölle.“**

Ein Arzt in New England hat die Wirkungen des Rauchens an achtunddreißig Knaben, sämtlich in dem Alter von 9 bis 16 Jahren beobachtet und constatirt. An siebenundzwanzig entdeckte er bestimmte Symptome von einer Vergiftung durch Nicotin. In zweiundzwanzig Fällen war der Blutlauf und die Verdauung gehört, zugleich hatte die Gesichtsfarbe etwas gelblich, die eine merkliche Neigung für starke Getränke eingewickelt. Bei dreien der jungen Leute war das Herz afficirt; bei acht war eine Verengung des Blutlaufes wahrzunehmen; zehn litten an Schlaflosigkeit und vier waren mit Gummigeschwulst geplagt.

Ein Muster eines opferfähigen Reisenden ist ein Agent eines Viltbauers in Philadelphia, der eine Wittve zum Anlauf eines Grundbesitzes für ihren verstorbenen Gatten durch das Versprechen, sie zu heirathen, beirathete.

**Humoristisches.**  
Schweres Erkennen.  
Ach, Herr Doktor, was ist Ihnen eingefallen! Wie konnten Sie Ihren hübschen Vorkamrader wegnemen lassen? Hübnader, wer Sie nicht schon gefannt hätte, würde Sie jetzt nicht wieder erkennen.

Ein Gast brachte bei einem Hochzeitemable folgenden Zaß an:  
Aufs Wohl des Brautigams  
Kost uns ein Wladisch lernen!  
D mag ihm dieser Tag  
Neh oftmals wiederlehen!

**Die Karmentadenmacherin.**  
Ein Bekannter kam zu einer Hebrerin, die auch mit Zwicken hantelte, sah sich die Wackel erst lange an und fragte dann:  
Was sollen die Zwicken?  
Zure Greiben die Pterelame?  
Was rief der Bekannte von Großfäden?  
Da sie wohl gleich das Hammerkreiß dabei?  
Ja, bis jetzt, antwortete die Hebrerin, jetzt ist es noch dabei, aber wenn Er sich nicht gleich pakt (dem Bekannten drohend), dann werd ich Karmentade daraus machen!

Ein kleiner Junge fragte seine Mutter: „Heirathen die Frauen lieber wie die Männer?“  
Mutter: „Fuß! Was für eine Frage! Aber wie kommt Tu zu derlei?“  
„Weil die Weibolente, wenn sie bei uns auf Besuch sind, immer vom Heirathen sprechen, die Männer aber nie.“ sagte das ungeschuldige Kind.

**Dankagung.** Nach ausgedehntem Krankenlager. — Allen den edlen Menschenfreunden, welche mit dem letzten Rathgehabten „Brand“ so liebevoll, thätigste Hilfe leisteten, sage ich hiermit auf diesem Wege meinen verbindlichen Dank.“

Ein geistreicher Redakteur schickt einstweilen einen seiner eigenen Artikel aus einer anderen Zeitung und gab ihm dem Taper mit der Ueberschrift: „Erdärmlicher Versuch, weig zu sein.“

**Auch ein Wortspiel.**  
Nichter: Ihre Handlungsweise verdient strenge Züchtigung. Trepdenz darf der Gegner am Boden lag sieben Sie noch immer auf ihn los.  
Angeflagter: Ja sehens S, Herr Nichter! Ich hab mir gedacht: der Widersicht gibt nach — und da hab ich ihm halt noch ein paar Lügtheit nachgegeben, daß Alles g'fracht hat.

**Planters Mutual Insurance Company,**  
HOUSTON TEXAS.  
Fire, Marine and Inland Insurance.  
A. J. BURKE, President  
S. T. LONGCOPE, Vice President  
C. S. LONCOPE, Secretary  
M. H. STON, Genl. Agt. for Texas.  
J. J. GROOS, New-Brannelles, resid. Agt.

**Die Berliner nicht erst zu den „Bankes“ in die Schule zu geben brauchen, um das „Gedächtnis“ zu lernen, ist aus folgender Notiz über den Einzug zu ersehen: „Alle mal, das man in den besten Bekanntheitsfeldern und theurer gehalten und gekannt, niemals hat man für höhere Preise bezahlt, niemals ist man schlechter bedient worden, niemals sind die Herren mehr in Aufregung gekommen, als in den Einzelgängen. Die Table d'hôte war fast in allen Restaurants aufgehoben, es wurde nur noch a la carte zu erhöhten Preisen gegeben. Die Fuhrenbesitzer und Drechsler mußten gar nicht mehr, was sie fordern sollten; Caviard wurden nur nach Friedrichs Dors bezahlt, Drechslerarbeiten zu 2—4fachem Preise. Als Referent endlich am Sonnabend eine Drechsele erobert, trat ein Engländer heran und hielt dem Referent mit dem Auf: „no, no!“ ein Zweifelswort entgegen, was natürlich den Referent so reizte, daß er seinen Fahrgast sofort an die Luft setzen wollte, was ihm indessen nicht gelang. Am vorgelassenen Morgen gegen ein Uhr, ca. 25—30,000 Menschen von früh 8 Uhr an. Die Schlächt um ein Butterbrot und ein Glas Bier war dort, wie überall, eine Hölle.“**

Ein Arzt in New England hat die Wirkungen des Rauchens an achtunddreißig Knaben, sämtlich in dem Alter von 9 bis 16 Jahren beobachtet und constatirt. An siebenundzwanzig entdeckte er bestimmte Symptome von einer Vergiftung durch Nicotin. In zweiundzwanzig Fällen war der Blutlauf und die Verdauung gehört, zugleich hatte die Gesichtsfarbe etwas gelblich, die eine merkliche Neigung für starke Getränke eingewickelt. Bei dreien der jungen Leute war das Herz afficirt; bei acht war eine Verengung des Blutlaufes wahrzunehmen; zehn litten an Schlaflosigkeit und vier waren mit Gummigeschwulst geplagt.

Ein Muster eines opferfähigen Reisenden ist ein Agent eines Viltbauers in Philadelphia, der eine Wittve zum Anlauf eines Grundbesitzes für ihren verstorbenen Gatten durch das Versprechen, sie zu heirathen, beirathete.

**Humoristisches.**  
Schweres Erkennen.  
Ach, Herr Doktor, was ist Ihnen eingefallen! Wie konnten Sie Ihren hübschen Vorkamrader wegnemen lassen? Hübnader, wer Sie nicht schon gefannt hätte, würde Sie jetzt nicht wieder erkennen.

Ein Gast brachte bei einem Hochzeitemable folgenden Zaß an:  
Aufs Wohl des Brautigams  
Kost uns ein Wladisch lernen!  
D mag ihm dieser Tag  
Neh oftmals wiederlehen!

**Die Karmentadenmacherin.**  
Ein Bekannter kam zu einer Hebrerin, die auch mit Zwicken hantelte, sah sich die Wackel erst lange an und fragte dann:  
Was sollen die Zwicken?  
Zure Greiben die Pterelame?  
Was rief der Bekannte von Großfäden?  
Da sie wohl gleich das Hammerkreiß dabei?  
Ja, bis jetzt, antwortete die Hebrerin, jetzt ist es noch dabei, aber wenn Er sich nicht gleich pakt (dem Bekannten drohend), dann werd ich Karmentade daraus machen!

Ein kleiner Junge fragte seine Mutter: „Heirathen die Frauen lieber wie die Männer?“  
Mutter: „Fuß! Was für eine Frage! Aber wie kommt Tu zu derlei?“  
„Weil die Weibolente, wenn sie bei uns auf Besuch sind, immer vom Heirathen sprechen, die Männer aber nie.“ sagte das ungeschuldige Kind.

**Dankagung.** Nach ausgedehntem Krankenlager. — Allen den edlen Menschenfreunden, welche mit dem letzten Rathgehabten „Brand“ so liebevoll, thätigste Hilfe leisteten, sage ich hiermit auf diesem Wege meinen verbindlichen Dank.“

Ein geistreicher Redakteur schickt einstweilen einen seiner eigenen Artikel aus einer anderen Zeitung und gab ihm dem Taper mit der Ueberschrift: „Erdärmlicher Versuch, weig zu sein.“

**Auch ein Wortspiel.**  
Nichter: Ihre Handlungsweise verdient strenge Züchtigung. Trepdenz darf der Gegner am Boden lag sieben Sie noch immer auf ihn los.  
Angeflagter: Ja sehens S, Herr Nichter! Ich hab mir gedacht: der Widersicht gibt nach — und da hab ich ihm halt noch ein paar Lügtheit nachgegeben, daß Alles g'fracht hat.

**Planters Mutual Insurance Company,**  
HOUSTON TEXAS.  
Fire, Marine and Inland Insurance.  
A. J. BURKE, President  
S. T. LONGCOPE, Vice President  
C. S. LONCOPE, Secretary  
M. H. STON, Genl. Agt. for Texas.  
J. J. GROOS, New-Brannelles, resid. Agt.

**Dry Goods & Groceries,**  
Schramm & Beuner  
untere San Antonio Straße.  
Julius Harmo  
San Antonio Straße Neu Braunfels empfindlich sein bei officieller Voger von  
Dr. Goods, Groceries, Hardware  
u. neß Refills, Germanen,  
McGuffey's, May's Mitchell's,  
Willard's Wedder's Schulbücher  
bestens, auch lauti derielle Baumolle.

**Bestellungen für**  
Wochenblatt u. Sentaablat der Neu-Deutschen Zeitung.  
N. A. Staatszeitung mit Sonntagblatt  
N. A. Monatsrat mit Beobachter  
N. A. Velletrinisches Journal  
Velletrinisches Journal  
Agriculturist,  
Vejar  
Gartenlanke  
Temmes Voeelen  
N. A. Press  
Die Ward, Das Volk, Istbune,  
wie sämtliche Beilageerle von Thomas Philadelpha, Herbert, J. H. und Steiger N. A. werden entgegengenommen bei  
Louis Beuner.

**THE BEST IN THE WORLD.**  
New Volume January 1st.  
**THE Scientific American.**  
For 1871.  
The SCIENTIFIC AMERICAN is the largest, the best, the cheapest, and most popular Journal in the World devoted to Invention, Mechanics, Manufactures, Art, Science and General Industry, and contains a vast amount of interesting and valuable reading matter for all classes.  
Among the many important subjects discussed are Steam and Mechanical Engineering in all its branches, Chemistry and all its varied processes and discoveries, Agriculture and all improved Farm and Household Implements, Architecture and Building, Mining and Metal Working, Fire-arms, Manufacturing, Photography and the Fine Arts, New Inventions, Scientific Sports and Games, Popular Lectures upon Scientific and Mechanical Subjects, Articles by able Writers, Practical Workshop and Household Receipts, and many other things instructive and novel to all classes of readers.  
Each number contains from five to ten Original Engravings of New Machines and Processes, also an official list of all the Patents granted at the Patent Office, with names of Patentees, together with illustrations and editorial notices of the principal inventions. The numbers of the SCIENTIFIC AMERICAN for one year will make up two handsome volumes of 46 pages each, full of choice reading and illustrated by hundreds of FLENDID ENGRAVINGS.  
The New Volume commences January 1st therefore now is the time to send in subscriptions to begin the Volume. TERMS: The SCIENTIFIC AMERICAN is issued every Week in 16 large quarto pages at \$3 a year; \$1.50 for 6 months; Club rates ten names or upwards \$2.50 each per annum.  
Specimen Numbers sent free.  
MUNN & CO., Publishers,  
37 Park Row, New-York.

**The Houston Times,**  
WEEKLY,  
Within the reach of all!  
Single Copy \$ 2 00  
Ten Copies 15 00  
Twenty Copies 25 00  
Fifty Copies 50 00  
All original matter.  
Horticulture, Agriculture, Mechanics, Manufacturing, Finance, Arts, Sciences, Late News and Telegraphic Dispatches, will be among the leading features of The Times.  
Independents on all Questions!  
Death to Monopolies!  
All Postmasters, Preachers and Editors our Agents.  
Persons getting up a Club will be entitled to a copy of THE TIMES gratis.

**ONE DOSE OF**  
**DR. SHALLENBERGER'S**  
**Fever and Ague**  
**ANTIDOTE**  
Always Stops the Chills.  
This Medicine has been before the Public fifteen years, and is still ahead of all other known remedies. It does not purge, does not sicken the stomach, is perfectly safe in any dose and under all circumstances, and is the only Medicine that will  
**CURE IMMEDIATELY**  
and permanently every form of Fever and Ague, because it is a perfect Antidote to Malaria.  
Sold by all Druggists.

**J. HOLSTEIN**  
deutsche und englische  
Zeitung und Buchhandlung  
Schreib- und Galanterie Waaren.  
Parfümien, Meerschaum,  
Pfeife u. s. w.  
168 Market St. Galveston Texas  
Agent für „Israelite“ und „Deberab, Decident, Jewish Messenger, Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz, New Orleans Deutsche Zeitung, Friedrich Werber's Publikationen, N. A. Staatszeitung etc. etc.  
Bestellungen auf Zeitungen und Bücher werden prompt ausgeführt.

**G. Pöfller,**  
Commissionär Kaufmann und Factor,  
Office: Nr. 17. Main-u. Ecke von Commercestraße,  
(Rüder, G. Guntz u. Co.)  
HOUSTON, TEXAS.  
nimmt seine unentgeltliche Aufmerksamkeit dem Verkauf von Baumwolle, Welle, Häuten und allen Landesprodukten.  
Aufträge für den Ankauf von Gütern jeder Art werden pünktlich und gewissenhaft bejort.


**100,000 IN USE.**  
**COLLINS & Co's.**  
**CAST-CAST-STEEL**  
**PLOWS.**  
OF THE SAME MATERIAL AS THEIR CELEBRATED AXES.  
For full description address:  
**COLLINS & Co.,**  
212 Water Street,  
New York City.


Ankunft und Abgang Posten in Neu-Braunfels.  
Von Austin:  
Sonntag, Mittwoch, Freitag, Abends 6 Uhr  
Nach Austin  
Mont, Donnerstag, Sonnabend, Mittage 12  
Von San Antonio:  
Mont, Donnerstag, Sonnabend, Mittage 12  
Nach San Antonio:  
Sonntag, Mittwoch, Freitag, Abends 6  
Von Neu Braunfels über Smithson's Baller, Spring Branch u. Linnville nach Blanco, Montag, 6 Uhr Morgens.  
Von Blanco zurück, Sonnabend 6 Uhr Abends.  
Ernt Altgelt D. J. Portis  
Altgelt u. Portis,  
Rechts-Anwälte,  
Attorneys at Law  
San Antonio Texas.  
Office: Jacob Linn's Building, gegenüber dem Courthouse.

**J. Q. Becker**  
Musikalienhändler.  
Agent der berühmten Wm. Knabe und Co. Pianos, Violon u. Hamelin und Garbar u. Neebdam Rith- und Cabinet Orgeln.  
Werde berühmten N. A. Maschinen u. s. w.  
In der Nähe der Post Office  
10 Galveston  
Nicht voll 2 Cents pro Tag  
johel es, um sich das  
deutsche-amerikanische  
Conversations-Lexikon  
auszuschaffen, welches unter Mitwirkung von meist als vander der wichtigsten deutschen Schriftsteller und Fachmänner der Ver. Staaten von Prof. A. J. Scherer heraus gegeben wird und bei Heind. Werber, (Post Box 4003) in New-York erisident; und dafür erhalt man ein Werk, wie nie eine erschienen ist; ein Werk, welches alle Gegenstände des Wissens und zugleich über amerikanische Verhältnisse aller Art Auswust gibt, ein Bild deutschen Lebens in allen Welttheilen aufstellt und für's ganze Leben und für die ganze Familie ein willkürlicher Hausbuch sein wird. Die Zeit ist nicht fern da dieses Werk zu jedem deutschen Hause brimsch sein wird. Am 1. und 15. jeden Monats erscheint eine Lieferung von 80 enquadrierten Seiten im groß. Atlas a 25 Cents, und da jetzt ein einige Lieferungen erschienen sind, so wird es De nen die sich jetzt anschaffen, viel leichter sein als das Werk anzuschaffen, als später, wenn sich mehr Lieferungen erschienen sein werden. Ueber den großen Werth dieses Werkes hat sich bereits die gesammte deutsche Presse der Ver. St. ausgesprochen, täglich geben Verlehnungen auf dasselbe von Dr. Weß, Sied und Nord ein und von allen Seiten kommen von intelligenten Männern Briefe, in denen dieselbe ihre Freude über das Erscheinen dieses Werkes ausdrücken und sich entgegen zur Mitarbeit an demselben oder zur Verbreitung derselben anbieten. Das Werk ist durch alle Zeitungen und Bücheragenten für die direct von ihm abet genaunt in jedem Ort wo Deutsche leben, sind willkürlicher und erhalten angenehmen Rath.

**THE UNRIVALED**  
**JEFFERSON'S AMERICAN DOUBLE TURBINE WATER WHEEL,**  
Mill Gearing, Shafting & Pulleys  
**STEAM ENGINES & BOILERS.**  
**POOLE & HUNT, BALTIMORE MD.**  
SEND FOR A CIRCULAR

**Der Jugendspiegel**  
oder  
Die Geheimnisse  
des  
Geschlechts-Umganges  
von D. J. Lubarsch,  
praktischer Arzt in Chicago, Illinois.  
Die Jugend die Mundeit und das Alter, Alle sollten dieß Buch lesen. Es enthält nützliche Belehrungen über die Gesundheit, die Schwäche und die Krankheiten der Geschlechtsorgane für die, welche an den in erschöpfenden und schmerzhaften Folgen der Selbstbefriedigung und anderen Ausschweifungen leiden.  
Der werthvolle Rath und die einträglichen Warnungen welche es enthält, werden jedem Jahre des Lebens bedüuten und Tausende vom Tode retten.  
Der Preisung ist, auf der Anwendung der Electricität  
Verwend, ist dachn ausfürlich bejort und nachweislich, daß dießem Patienten, die ihr die für angelegene Medizinen verwendet haben, ohne gebillt zu sein, sich nicht an die rechte Schwere gemandt haben, da geratete Leuten ohne electriche Mittel nicht gebillt werden können.  
Wegen Einfurdung von 30 Cents wird es jedem frei zugesandt, wenn man addressirt:  
Dr. J. Lubarsch, Chicago, Ill.  
Bei demelchen Verlässt ist zu demelchen Preise zu haben.

**Geheimne Winke**  
für Mädchen und Frauen, oder die feinsten Geheimnisse der weiblichen Natur und deren Verhaltung.  
**PHILIP WERLEIN,**  
80 Baronne Street New Orleans.  
Pianos und Orgeln  
von besser Qualität und zu 10 bis 20 Prozent billigeren Preisen als im itzigen einem Hause des Südens.  


**Geheimne Winke**  
für Mädchen und Frauen, oder die feinsten Geheimnisse der weiblichen Natur und deren Verhaltung.  
**PHILIP WERLEIN,**  
80 Baronne Street New Orleans.  
Pianos und Orgeln  
von besser Qualität und zu 10 bis 20 Prozent billigeren Preisen als im itzigen einem Hause des Südens.  


**PHILIP WERLEIN**  
80 Baronne Street New Orleans.  
Pianos und Orgeln  
von besser Qualität und zu 10 bis 20 Prozent billigeren Preisen als im itzigen einem Hause des Südens.  
